



Spannende Unterhaltung mit dem GKB-CEO: **Alois Vinzens** im Gespräch mit Chefredaktor Luzi Bürkli bei «BT in der Beiz». (FOTOS OLIVIA ITEM)

Die Bank als Vertrauensmedium

Alois Vinzens, seit 13 Jahren **CEO der Graubündner Kantonalbank**, war am Montagabend Gast bei «BT in der Beiz». Er sprach über die digitalen Herausforderungen in der Finanzbranche, über Kundennähe, **Olympia und Wirte-Erfahrungen**.

► FRANCO BRUNNER

A

Anlageberatung, Negativzinsen, Finanzassistent, Vermögensverwaltung, Blockchain-Technologie, Zweigstellen-Netzdicke, Sparsegment, Digitalisierung, Cloud-Systeme, Bitcoin, Börsenkurs. Den einzelnen Fachbegriffen nach, die am Montagabend im Churer Restaurant «Frohsinn» die Runde machten, könnte man meinen, die neunte Ausgabe der Gesprächsreihe «BT in der Beiz» sei eine eher zähe, trockene und vor allem komplexe Angelegenheit gewesen. Zugegeben. Das Bankenwesen als solches ist



tatsächlich ein reichlich komplexes Gebilde. Und ja – zumindest für den einen oder anderen Zahlenphobiker – auch schon mal zäh und trocken oder eben gar ein wenig furchteinflössend. Alois Vinzens, der letzte Überraschungsgast in der «BT-Beiz» in diesem Jahr, verstand es im Gespräch mit BT-Chefredaktor Luzi Bürkli jedoch ausgezeichnet, spannende und interessante Einblicke in die Bankenwelt zu gewähren, ohne dabei weder den Normalbürger zu überfordern noch den Finanzexperten zu langweilen. Der CEO der Graubündner Kantonalbank tat dies offen, ehrlich, unterhaltsam und gewohnt kompetent. Und für einmal auch überraschend auskunftsfreudig, was die öffentliche Darlegung der privaten Seite des Alois Vinzens anbelangt. So sprach der 57-Jährige zum Beispiel über seine grosse Leidenschaft, das Kochen, über die Zeit mit seiner Familie in Amerika sowie über seine zwei «äusserst erfolgreichen» Jahre als Wirt im «Fass», der einstigen «Studentenbeiz» im Kloster Disentis, wo

Vinzens während sieben Jahren studiert hatte.

Die alte Sparbüchse

Trotz privaten Einblicken und persönlichen Äusserungen zu den Bündner Olympiaplänen («Ich bin ein klarer Befürworter der Olympiainitiative») – das bestimmende Thema an diesem kurzweiligen Banken-Beiz-Abend war die fortschreitende Digitalisierung und die daraus resultierenden Folgen für die Finanzbranche. «Die digitale Welt wird die Banken in den kommenden Jahren rasant verändern», stellte Vinzens klar. So würden bereits heute auch bei der Graubündner Kantonalbank die meisten Zahlungen, Informationsbeschaffungen und zumindest Teile des Bestellwesens online abgehandelt werden. In Zahlen bedeutet dies zum Beispiel knapp 68 000 E-Banking-Verträge und über 22 000 Mobile Apps, die von den GKB-Kunden aktuell genutzt werden. Tendenz steigend. In Zukunft wolle man sich auch vermehrt im Bereich der Beratung digitalisieren, sagte Vinzens weiter. Bereits in Betrieb ist der neue persönliche Finanzassistent, mit dessen Hilfe sich die Kunden online einen umfassenden Überblick über alle persönlichen Transaktionen verschaffen können. Ebenfalls wurde im Sommer eine digitale Anlageberatung lanciert.

Ja, die Zeit des GKB-Bankbüchleins und der Cornello-Sparbüchse gehöre langsam, aber sicher tatsächlich der Vergangenheit an, sag-

te Vinzens auf eine Anspielung von Bürkli. «Fakt ist, die Kunden erledigen immer mehr digital, und wir als Bank müssen darauf reagieren», erklärte Vinzens. So seien die direkten Transaktionen an den GKB-Schaltern alleine im Jahr 2015 um zehn Prozent zurückgegangen. Ein Einbruch, der sich in diesem Jahr ungefähr im gleichen Ausmass wiederholen würde. Dass diese Entwicklung auch zukünftig eine direkte Auswirkung auf die Zweigstellen respektive regionalen Niederlassungen der Bank haben werde, daraus machte Vinzens gar nicht erst einen Hehl. «Die Zahl der GKB-Zweigstellen wird wohl auch in den nächsten Jahren weiter sinken», stellte der GKB-Chef klar. Auch so

«
Die Kunden erledigen immer mehr digital, und wir als Bank müssen darauf reagieren
»

habe die GKB jedoch immer noch eine im schweizweiten Vergleich ausserordentlich grosse Dichte an regionalen Niederlassungen. Dennoch. Es mache schlicht und einfach keinen Sinn, Infrastrukturen am Leben zu erhalten, die nicht mehr genutzt würden. Auch dass das wiederum Auswirkungen auf die Mitarbeiterzahl der Graubünd-

ner Kantonalbank haben könnte (derzeit rund 1000), stritt Vinzens nicht ab. «Natürlich geht die Tendenz in die Richtung, dass man in Zukunft ein grösseres Geschäftsvolumen mit weniger Arbeitskräften bewerkstelligen kann.»

All der durch die digitalen Entwicklungen hervorgerufenen Veränderungen und Herausforderungen zum Trotz – in denen Vinzens übrigens ganz besonders für den Kanton Graubünden enorme Chancen sieht – glaubt der GKB-CEO nach wie vor an die Daseinsberechtigung der Banken. «Solange die Banken ihre Aufgabe als Vertrauensmedium wahrnehmen können, wird es sie auch weiterhin geben», stellte er klar. Und noch sei das Vertrauen in die digitale Welt nicht so gross, dass man zum Beispiel sein ganzes Vermögen und all seine persönlichen Informationen irgendwo im Silicon Valley in irgendeiner Cloud deponiere. Nichtsdestotrotz müsse man auch als Bank mit der Zeit gehen, um mit der digitalen Welt und den modernen Kunden in Kontakt zu bleiben. Auch über neue strategische Ausrichtungen müsse eine moderne Bank immer wieder nachdenken. In dieses Bild passt bei der GKB zum Beispiel die Stärkung des Bereichs der Vermögensverwaltung. Sozusagen als zweites Standbein in den aktuell für das Zinsgeschäft unsicheren Zeiten, wie Vinzens erklärte.

Basis: Vertrauen und Kundennähe

Unsichere Zeiten hin, rasante digitale Entwicklungen und sich daraus verändernde Geschäftsstrukturen und -modelle her: «Der Graubündner Kantonalbank geht es ausgezeichnet», hielt Vinzens fest. Und man werde auch im digitalen Zeitalter auf Tugenden wie Kundennähe und Kundenvertrauen setzen. Denn darin liege die grosse Stärke der Graubündner Kantonalbank, sagte der Bankenchef den zahlreich erschienenen Gästen im «Frohsinn». Dies unterstrich auch das abschliessende Votum einer älteren Dame, die sich bei Vinzens dafür bedankte, dass die GKB für sie und für alle Bündnerinnen und Bündner seit vielen, vielen Jahren «etwas vom Wichtigsten überhaupt» sei.



Der Mann an der Spitze der Bank der Bündner: Alois Vinzens berichtet nicht nur von **neuen Strategien**, sondern auch von **nachgelebten Werten**.

Nicht nur Freude am Fusionshumor im Muttnertunnel

«**Willkommen in Thusis**» – ein Transparent mit dieser Aufschrift hing bis gestern Nachmittag im Tunnel der Muttnertstrasse. Dann wurde es vom Strassenmeister des Bezirkstiefbauamts entfernt.

MUTTEN Die in Thusis knapp genehmigte Fusion mit Mutten (Ausgabe vom 28. November) sorgt in der Berggemeinde offenbar auch für humoristische Aktionen. Gemäss einer Meldung an die Redaktion des BT war gestern im Tunnel Muttnertobel ein an der Decke befestigtes Transparent mit der Aufschrift «Willkommen in Thusis» zu sehen, als «Begrüssung» ausgangs des Tunnels in Richtung Mutten. «Bösartig gemeint ist es wohl nicht», meinte gestern Vormittag Muttens Gemeindepräsident Johann Martin Wyss, der das ohne Bewilligung von Unbekannt aufgehängte Transparent ebenfalls gesichtet hatte. Andere Stimmen, die die Aktion nicht als Jux sahen, konnten dem besprayed Tuch nichts Positives abgewinnen, sei doch die Fusion im Grossen Rat noch gar nicht genehmigt.

Auf Anfrage des BT beim Tiefbauamt Graubünden, was mit dem Transparent im Tunnel einer Kantonsstrasse passieren werde, wurde der zuständige Strassenmeister zur Begutachtung vor Ort aufgeboten. Am späteren Nachmittag wurde «Willkommen in Thusis» dann entfernt. Das Transparent sei an dieser Stelle eine unmittelbare Gefährdung der Verkehrssicherheit, so Amtsmediensprecher Elia Lardi. Deshalb habe man die Demontage auch sofort vollzogen. JANO FELICE PAJAROLA



Da hing es noch: Dieses Transparent begrüßte gestern die **Autofahrer** in Mutten. (FOTO MARCO HARTMANN)

Neue Regionalentwicklerin für die Region Viamala

VIAMALA Claudia Kleis wird neue Leiterin der Regionalentwicklung der Region Viamala und folgt damit per 1. März 2017 auf die bisherige Regionalentwicklerin Carmelia Maissen. Wie aus einer Medienmitteilung von gestern hervorgeht, wurde



Kleis am Montag vom Regionalausschuss gewählt. Per Ende Jahr scheidet sie damit als Vorsitzende des Regionalausschusses aus. Der stellvertretende Vorsitzende Werner Natter, Gemeindepräsident von Domleschg, wird die Aufgabe ad interim übernehmen. Die Nachfolgewahl findet laut Mitteilung an einer ordentlichen Präsidentenkonferenz der Region Viamala im nächsten Jahr statt.

Kleis wird ihr bisheriges Amt als Gemeindeammann von Thusis per Ende Februar 2017 ablegen. Über die Gründe für den Stellenwechsel und ihre Ziele als neue Regionalentwicklerin wollte Kleis gestern noch keine Auskunft geben. Auf Anfrage des BT sagte sie, dass sie die Öffentlichkeit zu einem späteren Zeitpunkt informieren werde. (BT/RUI)

Souverän genehmigt das Budget von Trun

TRUN Nach dem Gemeindeparlament hat am Montag auch die Gemeindeversammlung von Trun den kommunalen Voranschlag 2017 genehmigt. Er sieht bei Ausgaben von 7,36 Millionen Franken ein Defizit von 254 000 Franken vor, wie einer Mitteilung der Gemeinde zu entnehmen ist. Netto investiert werden sollen nächstes Jahr rund 1,08 Millionen Franken. Der Steuerfuss bleibt bei 105 Prozent. Ebenfalls zugestimmt wurde einer Teilrevision des Abstimmungs- und Wahlgesetzes; unter anderem wird angesichts der schwindenden Nutzung die Urne an Abstimmungssonntagen nicht auch noch vor der Kirche aufgestellt. Gutgeheissen wurde sodann die Leistungsvereinbarung mit der Region betreffend die Führung des Bildungszentrums Surselva. (JFP)